

Alumni-Exkursion vom 19. bis 21. Oktober 2012 nach Papenburg/Emden/Wilhelmshaven

Die diesjährige Studienfahrt der Absolventenvereinigung der Departments Architektur und Bauingenieurwesen führte die 26 Teilnehmer in Richtung Norden über Henrichenburg nach Papenburg, nach Emden und schließlich nach Wilhelmshaven.

In Vertretung für Herr Prof. Jürgen Jensen, leitete Dr. Christoph Mudersbach die Fahrt der 18 Absolventen, 2 Studenten und 3 Institutsmitarbeiter mit Begleitung. Dieses Jahr wurden gleich mehrere Städte und deren Sehenswürdigkeiten angefahren. Diese waren in Henrichenburg das Schiffshebewerk und der Dortmund-Ems-Kanal, in Papenburg die Meyer-Werft und zusätzlich das Emssperrwerk und zum Schluss in Wilhelmshaven der Jade-Weser-Port. Übernachtet wurde die erste Nacht, nach einem gemeinsamen Restaurantbesuch, in Papenburg und die zweite in Emden. In Emden selbst wurde die Stadt auf eigene Faust erkundet.

Einen Tagungsbericht, verfasst von den Studenten Carsten Kühne und Markus Stähler, finden sie nachfolgend.

Tagungsbericht

Man traf sich um 9 Uhr auf dem Parkplatz der Siegerlandhalle um gemeinsam in einem Bus auf Exkursion zu gehen. Auf der Fahrt hieß Dr. Mudersbach alle Teilnehmer zu der Unternehmung herzlich willkommen und informierte über die Situation an der Universität Siegen und den nachfolgenden Verlauf der Exkursion.

Das erste Ziel war das 1969 stillgelegte Schiffshebewerk in Henrichenburg, welches seit 1979 dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) – Industriemuseum als Standort dient. In der historischen Maschinenhalle informierten wir uns über die Erbauung und die Wirkungsweise des Hebewerks. Dieses Hebewerk war ein Schlüsselbauwerk des Dortmund-Ems-Kanals und wurde am 11. August 1899 mit diesem von Kaiser Wilhelm II in Betrieb genommen. Erst nach Fertigstellung dieses Bauwerkes konnte der Kanal bis zum Dortmunder Hafen befahren werden. Zu dem Hebewerk und Museum gehörte noch ein Schiffsanlegesteg von dem aus wir bei besten Wetterbedingungen, eine Fährenrundfahrt über den Dortmund-Ems-Kanal machten. Bei Kaffee an Deck wurden wir über Bordlautsprecher über den Kanal selbst informiert mit dessen Wasserwege und den am Kanal gelegenen Sehenswürdigkeiten, wie das neue Schiffshebewerk oder das Kraftwerk Datteln.



Nach der Rundfahrt und einer Stärkung an einem Imbiss am LWL-Industriemuseum ging unsere Reise weiter. Wieder im Bus fuhren wir nach Papenburg, bezogen unser Hotel und trafen uns nach 2 Stunden wieder zu einem gemeinsamen Abendessen in einem Restaurant. Die gesellige Runde wurde durch ein Erlebnisessen mit anschließender Unterhaltung durch das Personal abgerundet.

Den nächsten Tag ging es dann morgens früh zuerst zur Meyer-Werft in Papenburg. Auf der Besuchertour durch die Werfthallen waren 2 Ozeanriesen im Bau zu bestaunen. In Baudock I sah man das Kreuzfahrtschiff AIDAstella und in Baudock II lag die von der Norwegian Cruise Line in Auftrag gegebene Norwegian Breakaway. Die Führung beinhaltete Wissenswertes über die Geschichte des 1795 als Holzschiffswerft gegründeten Unternehmens, dessen derzeitige Aufträge, die Innovationen des Unternehmens und einen Ausblick in die Zukunft. Verdeutlicht wurde dies medial und in Form von Schiffsmodellen die von jedem in der Werft erbauten Schiff gefertigt wurden. Die Docks selber sind für Besucher unzugänglich und man bewegt sich auf Besucherlaufstegen durch die Meyer-Werft, um dennoch einen Einblick in ein Schiff zu bekommen, gab es zum Beispiel eine Bordkabine mit Mobiliar als Ausstellungsraum in Einbaugröße im Besuchertrakt zu bestaunen. Im Besucherprogramm nicht enthalten war wie der Umgang mit Trink-, Schmutz- und Abwasserwasser auf einem Kreuzfahrtschiff von statten geht. Informationsmaterial dazu konnten wir als Gruppe aber nach Ende der Besichtigung, zur eigenen Vervielfältigung erhalten.

Nach dem wir die Mayer Werft dann hinter uns gelassen haben, machten wir in dem etwa 30 Fahrminuten entfernten Leer einen Zwischenstopp, den alle nutzten um einen kleinen Mittagsimbiss zu sich zu nehmen. Sei es auf dem kleinen Markt, der selbstverständlich einiges an Fisch im Angebot hatte, wie es sich für Ostfriesland gehört, oder an einer der zahlreichen Buden oder Restaurants auf der Einkaufsstraße des 34000 Einwohner Ortes. Dort konnte man auch einen schönen Blick auf die Ems werfen, dessen Sperrwerk, welches sich ca. 20 km Flussaufwärts befand, das nächste Ziel auf unserer Reise darstellte.

In der halben Stunde, die für die Besichtigung zur Verfügung stand, konnte man die verschiedenen Durchflussöffnungen vom Nordufer aus bewundern, und sich Gedanken über dessen Funktion machen. Es gab zum einen die einfachen abzusenkenden Wehre die bei Sturmflut innerhalb von 30 Minuten herabgelassen werden können, als auch die Schifffahrtsöffnung, die als rotierendes, im Wasser zu versenkendes Wehr gefertigt ist. Insgesamt verfügt das Großbauwerk über sieben Segmente, die den Fluss, der an der Stelle eine Breite von mehr als 470 Metern hat, zu sichern.



Die Route führte uns dann weiter nach Emden, der größten Stadt Ostfrieslands, wo wir dann unsere zweite Unterkunft bezogen. Die Zimmer waren wie auch in dem ersten Hotel sehr schön und modern. Der Abend war vollständig zur freien Verfügung geplant, was wohl die meisten dafür nutzten um sich die Stadt anzusehen, einige machten sich auch ein paar gemütliche Stunden in der nahe dem Hotel gelegenen Therme/Schwimmbad. Am Abend haben es dann doch viele der Mitfahrenden geschafft, sich in einem Restaurant wieder zusammenzufinden, gemeinsam zu essen und über Themen des Ingenieurwesens zu diskutieren.

Der letzte Tag begann mit einer kurzen Besichtigung einer kleinen Kirche in dem Ort Suurhusen. Was diese Kirche so besonders macht ist die Tatsache, dass ihr Glockenturm eine größere Neigung hat, als der Schiefe Turm von Pisa und damit der schiefste Turm der Welt ist. Weiter ging es zu dem nächsten Hauptpunkt auf unserer Tagesordnung, dem Jade Weser Port in Wilhelmshaven. Von dessen Info-Center sind wir mit einem Führungsbus durch das Hafengebiet gefahren worden.

Wir haben etwas über das sehr große – bis jetzt noch schwach bebaute – Baugebiet erfahren. An vielen Standorten des Hafens waren die Bauarbeiten auch noch voll im Gange. Der Hafen wurde selbstverständlich an den bereits fertiggestellten Bereichen genutzt. Ein Schiff, das in dem Hafen vor Anker lag, war das Wochen zuvor havarierte Containerschiff „Flaminia“, das in ganz Europa kein Hafen aufnehmen wollte da es mit Gefahrgut beladen war.



Wir hatten leider nicht das Glück vor Ort zu sein wenn ein Schiff der Post-Panamax Klasse den Hafen anfährt. Auf der Fahrt wurde uns Einiges zu der Funktion der Anlage, als auch zu den finanziellen Aspekten erklärt.

Als Abschluss der Fahrt nahmen wir erneut ein gemeinsames Essen in einem Restaurant in Wilhelmshaven ein, bevor es wieder in Richtung Heimat ging.

